

Israelsonntag 2025: Überall menscht es, und trotzdem ist Frieden und Begegnung möglich, wenn wir uns an das Zentrale unseres Glaubens halten.

Liebe Gemeinde,

**was ist das wichtigste an unserem Glauben?** Stell dir vor, jemand der bisher noch keine Christin ist, kommt zu dir und fragt dich das: Was ist das wichtigste an deinem Glauben?

Da fällt uns bestimmt einiges ein, aber bevor wir loslegen können zu erzählen, sagt sie noch:

Bitte fass dich so kurz, dass ich solange auf einem Bein stehen kann. Sie stellt sich also auf ein Bein und jetzt bist du dran. Wie kannst du ganz kurz zusammengefasst sagen, was ist das wichtigste an unserem Glauben.

Probiert es einfach mal aus. Dreht euch zu einer Person die neben, vor oder hinter euch sitzt und sagt euch gegenseitig was euch das wichtigste ist. Gerne darf die zuhörende Person auch so lange auf einem Bein stehen.



[...]

Den Kernpunkt unseres Glaubens so kurz zusammenfassen, dass der Zuhörende so lange auf einem Bein stehen kann. Das konnte wohl der bekannte Rabbi Hillel. Und auch Jesus konnte es, auch wenn sein Gesprächspartner nicht auf einem Bein stand, fasste er sich sehr kurz. Ich lese aus dem Predigttext

Israelsonntag 2025: Überall menschelt es, und trotzdem ist Frieden und Begegnung möglich, wenn wir uns an das Zentrale unseres Glaubens halten.

### **Markus 12,28-31**

<sup>28</sup>Ein Schriftgelehrter war dazugekommen  
und hatte die Auseinandersetzung mit angehört.

Als er merkte, wie treffend Jesus  
den Sadduzäern geantwortet hatte,  
fragte er ihn:

»Welches Gebot ist das wichtigste von allen?«

<sup>29</sup>Jesus antwortete: »Das wichtigste Gebot ist dieses:  
Höre, Israel: Der Herr ist unser Gott, der Herr allein!

<sup>30</sup>Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben  
mit deinem ganzen Herzen,  
mit deiner ganzen Seele,  
mit deinem ganzen Denken  
und mit deiner ganzen Kraft.

<sup>31</sup>Und als Zweites kommt dieses dazu:  
Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.  
Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden.«

Kern unseres Glaubens ist also das Doppelgebot der Liebe. So nennen wir es. Dabei ist es eigentlich ein **Dreifachgebot der Liebe**: Wir sollen Gott lieben, unseren Nächsten und uns selbst.

Zunächst zum Ersten: **Wie kann ich Gott lieben?** Luther hat einmal gesagt: Gott ist das woran du dein Herz hängst. Indem ihr hier in den Gottesdienst kommt, in Hauskreisen euch austauscht, die Bibel lest, miteinander besprecht, was eurem Leben Sinn gibt, was Gott wohl mit euch im Leben vor hat. Indem ihr euch mit euren Gaben und eurer Zeit in der Gemeinde einbringt, hängt ihr euer Herz an Gott. Dadurch liebt ihr Gott. Und lieben kann man nicht nur so ein bisschen. Liebe ist gewaltig und nimmt von der ganzen Person Besitz, vom Fühlen, Denken, Handeln.

„<sup>30</sup>Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben  
mit deinem ganzen Herzen,  
mit deiner ganzen Seele,  
mit deinem ganzen Denken  
und mit deiner ganzen Kraft.“

Liebe ist radikal und ergreift von meiner ganzen Person Besitz und doch erleben wir in langjährigen Liebesbeziehungen, dass die Liebe auch unter Verkrustungen des Alltags

Israelsonntag 2025: Überall menschelt es, und trotzdem ist Frieden und Begegnung möglich, wenn wir uns an das Zentrale unseres Glaubens halten.

verblassen kann. Ähnlich ist es sicher auch mit unserer Beziehung zu Gott. Auch diese kann von Zweifeln, oder Alltäglichkeiten verdrängt werden. Aber lasst uns angesichts dieser Forderung hier nicht zu schnell resigniert hinwerfen und sagen, dass wir das Lieben von ganzem Herzen, Seele, Denken und Kraft eh nicht schaffen. Schauen wir nochmal in den Text.

Jesus zitiert hier eine zentrale Stelle des Alten Testaments, die wir vorhin auch als Lesung hatten: Das Schema Israel. Dieses ist für Juden ähnlich zentral wie für uns Christen das Vaterunser. Schema Israel heißt es, wie die ersten Worte auf hebräisch: Höre Israel.

Das ist die Grundhaltung unseres und des jüdischen Glaubens: **Hören**. Wir hören die Geschichten unserer Urahnen im Glauben und erfahren, wie sie Gott erlebt haben in ihrem Leben, ihr hört jetzt gerade meiner Bibelauslegung zu, wir hören uns gegenseitig zu wenn wir uns von unseren Erfahrungen mit Gott erzählen, wir hören den Klagen, Bitten und Dankpsalmen unserer Vorfahren im Glauben zu und stimmen mit ein. Aber zuerst ist das Hören. Das Hören bewahrt davor zu voreilig etwas zu sagen. Und das Zuhören bewahrt davor zu voreilig zu handeln. Gott spricht und wir hören. Das ist der Beginn der Beziehung zu Gott, der Beginn unseres Glaubens.

**Wenn wir nun in der Situation sind, dass es uns schwer fällt Gott von ganzem Herzen zu lieben, tun wir gut daran, uns nicht gleich ins Handeln zu stürzen. Dann ist die Zeit in die Stille zu gehen und zu lauschen. Was möchte Gott mir sagen?** Wo hat er meinen Platz vorgesehen? Hören, was Gott uns sagen will. Das ist der Anfang und das Zentrale.

Ich glaube ja, dass das aktive zuhören nicht nur für unsere Beziehung zu Gott wichtig ist, sondern für alle unsere Beziehungen. Probiert das doch gerne mal aus. Nehmt euch vor einfach mal nur zuzuhören und nicht was eigenes zu erzählen.

Vermutlich könnten wir als Zuhörende auch besser das Gebot der Nächstenliebe umsetzen. Viele denken ja, dass die Nächstenliebe etwas genuin Christliches ist, aber das stimmt nicht ganz. Schon im Judentum ist sie verankert. Jesus antwortet hier als jüdischer Lehrer, indem er die Tora zitiert. Zunächst das Schema Israel aus dem Buch 5. Mose und das Gebot zur Nächstenliebe aus dem 3. Buch Moses 19,18. Der jüdische Religionsphilosoph und Übersetzer der Bibel Martin Buber hat dieses Gebot nicht mit „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ übersetzt sondern mit: „Liebe deinen Nächsten, denn er ist wie du.“

Umso mehr ich einem Menschen zuhöre, umso besser werde ich ihn verstehen und vielleicht auch barmherziger ansehen.

**Und damit sind wir beim zweiten und drittel Teil des Gebots: Wie schaffe ich es meinen Nächsten zu lieben? Wie schaffe ich es mich zu lieben?**

Ich denke das geht nur, wenn wir diesen barmherzigen Blick den Gott auf uns hat, einüben und uns selbst und die Menschen um uns herum so ansehen. Das ist der Schlüssel zum Frieden. **Indem wir uns als Spiegelbilder Gottes ansehen und uns alle in Relation, das heißt in Beziehung zu Gott sehen.** Wir alle und auch all unsere Probleme werden dann relativiert. In Relation zu Gott gestellt werden sie klein, unbedeutend. Das eine wichtige, das uns alle verbindet wird aber groß: Gott zu lieben als den, der uns alle und diese Welt geschaffen hat.

Oft sind es ja Kleinigkeiten, die unsere Gemeinschaft scheitern lässt. Viele unterschiedliche Menschen haben sich in Schwäbisch Hall zum Friedensforum zusammengeschlossen und jetzt streitet man über die Hintergrundfarbe eines Plakats, das wohl an eine unliebsame Partei erinnert. Oder plötzlich zieht man auf der Arbeit nicht mehr an einem Strang, weil man befürchtet, dass der Kollege all das Lob alleine für das gelingende Projekt einsammeln wird. Es

Israelsonntag 2025: Überall menschelt es, und trotzdem ist Frieden und Begegnung möglich, wenn wir uns an das Zentrale unseres Glaubens halten.

menschelt überall. Und es sind immer wieder diese Dinge, die Gemeinschaft verhindert und zu Spaltungen führt.

Auch bei Jesus war das so. Er war als jüdischer Lehrer nicht unumstritten. Die führenden jüdischen Lehrer waren argwöhnisch. Sie wollten ihn loswerden. Aber wie sollte das gehen? Sie dachten: „Er muss sich öffentlich so äußern, dass allen klar ist, dass er nicht ernst zu nehmen ist, dass seine Ansichten untragbar sind.“ Dass klar ist, dass er nicht einer von ihnen ist.

Die führenden Priester schicken also Schriftgelehrten und Ratsältesten einige Pharisäer und Anhänger des Herodes zu Jesus. Die sollten ihn mit einer Frage in Bedrängnis bringen: wie sollen wir es mit den Steuern halten? Jesus durchschaut dass sie ihn prüfen wollen und antwortet klug: Gebt des Kaisers was des Kaisers ist und Gott was Gott ist.

Danach stellen die Sadduzäer, die nicht an die Auferstehung der Toten glauben ihn auf die Probe: Mit wem wird die Frau im Himmel verheiratet sein, wenn sie 7 Männer zu Lebzeiten hatte? – „Wenn die Menschen von den Toten auferstehen, werden sie weder heiraten noch geheiratet werden. Vielmehr werden sie leben wie die Engel im Himmel. [...] <sup>27</sup>Gott ist doch nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden.“

Dann kommt der Schriftgelehrte, der Jesus die Frage stellt, die wir grad im Predigttext gehört haben. Er hat zugehört und ist beeindruckt davon wie Jesus geantwortet hat. Verständnis entsteht.

„Liebe deinen nächsten, denn er ist wie du“.

Er stellt nun seiner Frage: Welches Gebot ist das wichtigste? Und jetzt ändert sich etwas. Diese Frage ist nicht wie bei den anderen als Falle gedacht. Ich lese den **zweiten Teil des Predigttextes:**

<sup>32</sup>Da antwortete der Schriftgelehrte:

»Ja, Lehrer, du sagst die Wahrheit:

Einer ist Gott,

und es gibt keinen anderen Gott außer ihm.

<sup>33</sup>Ihn zu lieben mit ganzem Herzen,

mit ganzem Verstand und mit ganzer Kraft –

und seinen Mitmenschen zu lieben wie sich selbst,

das ist viel wichtiger

als alle Brandopfer und anderen Opfer.«

<sup>34</sup>Als Jesus merkte,

mit wie viel Einsicht

der Schriftgelehrte geantwortet hatte,

sagte er zu ihm:

»Du bist nicht weit weg vom Reich Gottes.«

Von da an wagte es niemand mehr, Jesus etwas zu fragen.

Israelsonntag 2025: Überall menscht es, und trotzdem ist Frieden und Begegnung möglich, wenn wir uns an das Zentrale unseres Glaubens halten.

**Warum wagt es am Ende keiner mehr etwas zu sagen? Vielleicht weil die niederen Beweggründe der ersten beiden Fragenden offen gelegt wurden und Jesus auf das verweist was eigentlich wichtig ist und uns alle verbindet.** Der Schriftgelehrte der hier seine Frage stellt, scheint Jesus wirklich zugehört und verstanden zu haben. Er ist gespannt darauf was er als zentral für seinen Glauben beschreiben würde. Er stellt die Frage nicht wie die vor ihm um Jesus bloßzustellen, sondern weil er sich wirklich erhofft der Wahrheit ein Stück näher zu kommen. **In diesem letzten Gespräch kommen die beiden auf Augenhöhe.** Es findet echte Begegnung statt.

**Auch wir können diese echte Begegnung haben, auch jetzt schon hier auf der Erde wo es überall menscht, wenn wir uns an das Zentrale unseres Glaubens halten:**

<sup>29</sup>Jesus antwortete: »Das wichtigste Gebot ist dieses:

Höre, Israel: Der Herr ist unser Gott, der Herr allein!

<sup>30</sup>Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben

mit deinem ganzen Herzen,

mit deiner ganzen Seele,

mit deinem ganzen Denken

und mit deiner ganzen Kraft.

<sup>31</sup>Und als Zweites kommt dieses dazu:

Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.

Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden.«

Amen.